

M

MIGROS MAGAZIN



WIE SICHER IST DIE SCHWEIZ? 10 Unterwegs mit dem Schweizer Tsunami-Forscher Flavio Anselmetti.

www.migrosmagazin.ch, vormalig WIR BRÜCKENBAUER

Nr. 12, 21. März 2011



EXTRA

**Beilage:
32 Seiten
Öko- und andere
Autos.**

THEATER-FRAU 32

Multitalent

Sie hat einen berühmten Vater und macht unglaubliches Theater: Regisseurin, Schauspielerin und Autorin Laura de Weck.

Bilder Christian Flierl, Philipp Dubas

FRÜHLINGSERWACHEN 37
Im Garten wächst
Gutes mit Bio noch besser.

OSTERDEKORATION 42
Durchs Haus der Familie Felix
hoppeln schon die Hasen.

Theater-Frau

Laura de Weck (29) ist Theaterautorin, Regisseurin und Schauspielerin. Sie wuchs in Zürich, Paris und Hamburg auf, besuchte in Zürich die Schauspielschule und lebt in Hamburg und Zürich. **Ihr erstes Stück, «Lieblingmenschen», wurde 2007 am Theater Basel und gleichzeitig in Mannheim uraufgeführt**, das Stück «SumSum» 2008 in Chur. Von 2007 bis 2009 war Laura de Weck am Jungen Schauspielhaus in Hamburg engagiert. Zuletzt stand sie mit Mathias Gnädinger und Lorenz Keiser im **Schweizer Kinofilm «Länger leben»** vor der Kamera. Laura de Wecks neues Stück «Für die Nacht» hat am 7. April Premiere im Theater Basel. Ihre erste eigene Inszenierung «Mit freundlicher Unterstützung von» wird am 12. Mai in der Roten Fabrik in Zürich aufgeführt.



Die Schweizer Theater-Frau Laura de Weck in Zürich.

BUNDESRATSWAHLEN 11

Grosser Bundesrats-Check: Politologe Longchamp bewertet die Kandidaten.

www.migrosmagazin.ch, vormals WIR BRÜCKENBAUER

Nr. 38, 20. September 2010

Ausgabe Aare, AZA 3321 Schönbrühl-Shopyland, Psdg DF AG Ent. bez. A 44631

M

MIGROS MAGAZIN

M



«AIDA AM RHEIN» 52

Oper fürs Volk

Georges Delnon, Intendant des Theaters Basel, inszeniert Verdis Oper «Aida» – nicht auf der Bühne, sondern direkt am Ufer des Rheins.

WETTBEWERB 44
Welche WG will ein Jahr gratis wohnen?

LANDFRAUENKÜCHE 56
Fünf Regionen, fünf Rezepte:
So fein kocht die Schweiz.

Bilder Christian Flierl, Gaëtan Bally/Keystone

Adressänderungen am Postschalter melden oder dem regionalen Mitgliederdienst: Tel. 058 565 84 01
E-Mail: dienstleistungen@gmaare.migros.ch

«Unsere Einnahmen bestehen vor allem aus Kleinspenden»

Die Vision von Jimmy Wales ist eine wissende Welt. Dazu hat der Wikipedia-Gründer mit seiner Internet-Enzyklopädie einen gewichtigen Beitrag geleistet. Nun wird der Amerikaner für sein Engagement mit dem Gottlieb-Duttweiler-Preis ausgezeichnet.

Jimmy Wales, als fauler Journalist habe ich für dieses Interview nachgeschaut, was bei Wikipedia über Sie steht. Ist das okay für Sie?
Ja, natürlich.

Wikipedia schreibt, Sie hätten eine private Schule zu Hause besucht. Stimmt das?
Ja, die Primarschule habe ich zusammen mit drei anderen Kindern bei meiner Mutter und meiner Grossmutter absolviert.

Als Kind hätten Sie am liebsten in der «World Book Encyclopedia» geschmökert. Ebenfalls korrekt. Ich habe viele Stunden damit verbracht.

In der Freizeit würden Sie am liebsten im Internet chatten und diskutieren?
O ja, ich schreibe die ganze Zeit über E-Mails.

Schön, Wikipedia hat den Wales-Test bestanden. Was führen Sie mit der Internet-Enzyklopädie überhaupt im Schilde?

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der jeder Mensch gratis Zugang hat zu allen Infos auf diesem Planeten. Das ist es, worum es bei Wikipedia geht. Wir wollen eine Gratis-Enzyklopädie erstellen, und zwar in jeder Sprache dieser Welt.

GD-Preis 2011

Der Gottlieb-Duttweiler-Preis 2011 geht an Jimmy Wales, Gründer der Online-Enzyklopädie Wikipedia. Die Übergabe der mit 100 000 Franken dotierten Auszeichnung findet am 26. Januar im GDI in Rüschlikon ZH statt. www.gdi.ch

Wie viele Menschen benutzen weltweit bereits Wikipedia?
Pro Monat sind es 400 Millionen Benutzer in 190 Sprachen.

Sie waren ein sehr erfolgreicher Trader an der Börse. Warum haben Sie das aufgegeben und Wikipedia gegründet?
Ich war immer fasziniert von Informationstechnologie. Die Idee, eine Internet-Enzyklopädie auf die Beine zu stellen, habe ich schon lange mit mir herumgetragen.

Sie verbreiten damit Informationen und Wissen gratis. Sind Sie ein Idealist, oder hat noch niemand herausgefunden, dass Sie ein extrem cleveres Geschäftsmodell betreiben?
Meine Interessen sind primär idealistischer Natur. Wikipedia ist

eine Wohltätigkeitsorganisation. Ich erhalte keinen Lohn und bezahle die Flugtickets zu Verwaltungsratssitzungen aus dem eigenen Sack. Aber für mich ist die Unterscheidung zwischen idealistisch und kommerziell ohnehin bedeutungslos. Ich mache ganz einfach das, was mich interessiert, was mir Spass macht – und was mir nützlich erscheint.

Die Google-Gründer Page und Brin sind mehrfache Milliardäre, auch Facebook-Gründer Zuckermann spielt inzwischen in dieser Liga. Warum ist Wikipedia-Gründer Wales so bescheiden geblieben?
Geld ist für mich ganz einfach nicht so wichtig. Wikipedia ist etwas ganz Spezielles in der modernen Gesellschaft. Etwas, an das man sich einst erinnern wird. Etwas, das Internet-Geschichte schreiben wird.

Und Wikipedia ist bis heute eine Wohltätigkeitsorganisation geblieben, die von Spenden lebt?
Aber sicher. Wir führen immer noch jedes Jahr eine Geldsammelaktion durch. Wir haben zwar inzwischen ein paar grössere Mäzene und erhalten Stiftungsgelder. Aber unsere Einnahmen bestehen vor allem aus Kleinspenden, die im Durchschnitt ungefähr 35 Dollar betragen.





Jimmy Wales hat ein Ziel: Wikipedia soll in allen Sprachen der Welt abrufbar sein.

Der Wissensbringer

Jimmy Donal Wales (44) wurde in Huntsville im US-Bundesstaat Alabama geboren. Sein Vater war Gemüsehändler, seine Mutter Lehrerin. Sie hat ihn auch zu Hause unterrichtet. Später studierte Wales Finanzwissenschaften und wurde ein erfolgreicher Trader an der Börse von Chicago. Im März 2000 gründete er zusammen mit Larry Sanger die Internet-Enzyklopädie Nupedia. Sie wurde später in Wikipedia umbenannt und am 15. Januar 2001 freigeschaltet. Heute hat Wikipedia weltweit rund 400 Millionen Besucher pro Monat. Jimmy Wales lebt getrennt von seiner zweiten Frau Christine Rohan. Die beiden haben eine neunjährige Tochter.

Sie haben ehrgeizige Ziele. Dank dem Internet würden wir schon bald Sprachen extrem rasch lernen, haben Sie einst gesagt.

Nun ja, das wird wohl ein bisschen länger dauern. Ich halte es für wichtig, dass jeder Mensch Zugang zu Informationen in seiner Muttersprache hat. Ich komme gerade aus Mumbai, wo wir unser erstes Büro in Indien eröffnet haben. Gerade in diesen Ländern haben wir als Nicht-Profit-orientierte Gesellschaft grosse Vorteile. Wir fragen nicht: Haben die Inder genug Geld, sodass es sich für uns lohnt? Wir gehen dorthin, weil es unsere Mission ist, dorthin zu gehen.

Auf der einen Seite bewundern Sie die Urkapitalistin Ayn Rand. Andererseits lässt sich das riesige Gewinnpotenzial von Wikipedia völlig kalt. Sind Sie ein bisschen schizophren?

Für mich gibt es da keinen Widerspruch. Die Ideen von Ayn Rand werden oft missverstanden. Es geht dabei vor allem darum, dass das Individuum mit seinen Rechten akzeptiert wird.

Ihnen wird eine Neigung zur Philosophie nachgesagt. Wie äussert sich das bei Wikipedia?

Erziehung, Wissen, Wahrheit – das sind Werte die zu Menschlichkeit, Wohlstand und Frieden führen. Konflikte und ➔